

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 53 (2011)  
**Heft:** 312

**Artikel:** Goodnight Nobody : Jacqueline Zünd  
**Autor:** Senn, Doris  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864201>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## GOODNIGHT NOBODY

Jacqueline Zünd

Was für ein Filmerlebnis! *GOODNIGHT NOBODY*, das Langfilmdebüt der Zürcher Regisseurin Jacqueline Zünd, ist dem Phänomen Schlaflosigkeit gewidmet – und porträtiert dabei vier Menschen, vier Geschichten und vier Kontinente. Und wie sie das tut! Ebenso konsequent wie bestechend setzt sie auf wohlkomponierte Bilder und Töne, auf Stille und Musik, auf Erzählung und Fragment und kreiert daraus ein äusserst anregendes Filmexperiment.

Im Zentrum von *GOODNIGHT NOBODY* stehen vier Figuren, die eines gemeinsam haben: Sie alle können nicht schlafen. Das sind Jérémie in Ouagadougou, der in einem Kabäuschen – seinem «Ghetto» – haust, Tag und Nacht einen verstimmten Musikrecorder laufen lässt, während er ein kleines Freilufttheater bewacht und nachts sein eigenes «Stück» mit den herumstreunenden Katzen «inszeniert». Oder Fedir, der 63-jährige Rentner in der Ukraine, der in einer Kolchose arbeitete, nach eigenen Angaben seit zwanzig Jahren kein Auge mehr zugetan hat und als «Mister Schlaflos» immer wieder ins Rampenlicht der Medien im In- und Ausland geriet. Oder Mila, die – in schwarz-punkigem Tenü – mit ihrem Auto im Dunkeln durch die verwaisten Vorstädte und die Kaktuslandschaft Arizonas kurvt, «das Einzige, das gegen die Rastlosigkeit hilft». Und schliesslich Lin Yao in Shanghai, die als Krankenschwester arbeitet und deren Schlaflosigkeit aus einer traumatisierten Kindheit und der konfliktreichen Beziehung ihrer Eltern herrührt. Sie alle und ihre Umgebung porträtiert der Film in atmosphärischen Bildern, eingebettet in einen stimmigen Sound, der einzig durchbrochen wird von den Erzählungen der Protagonisten und Protagonistinnen aus dem Off.

Ganz und gar schlaflos ... Wie ist das möglich – wenn überhaupt? Das lässt der Film offen – wie auch medizinische Informationen igendwelcher Art zum Phänomen Insomnie oder zu den hier beschriebenen «Fallstudien». Dafür lässt *GOODNIGHT NOBODY* uns eintauchen in eine Welt aus Nacht und

Traum, aus Nord und Süd, Ost und West, aus Natur und Urbanität – in Bilder, durchtränkt von Dunkel und Nebel, von Einsamkeit und erdrückender Stille. Er lässt uns teilhaben an den Ritualen dieser Ruhelosen, die jede und jeder für sich einen Umgang finden (müssen) mit dem Überschuss an Zeit, der ihnen zur Verfügung steht, mit dem Alleinsein oder den Geräuschen in der Stille, die mitunter bedrohlich gross werden. *GOODNIGHT NOBODY* lässt uns aber nicht nur Anteil nehmen an diesen ganz speziellen Biografien, sondern auch ins Sinnieren geraten darüber, was Zeit ausmacht, was Begrenztheit und Unbegrenztheit von Leben oder über den für uns Normalsterbliche so selbstverständlichen Wechsel von Schlafen und Wachen – darüber, was wäre, wenn wir damit konfrontiert wären, Zeit totschiessen zu müssen, wenn wir uns nicht regelmässig für Stunden aus der Realität ausklinken könnten ...

Seine Figuren verknüpft *GOODNIGHT NOBODY* in einer virtuellen Montage – oder wie anders soll man diesen immer wieder überraschenden und spannungsreichen Wechsel der Erzählstränge beschreiben, der manchmal in synkopenhaften Abfolgen statischer Bilder, manchmal epischen Aufnahmen aus dem fahrenden Auto mal die eine, mal die andere der vier Persönlichkeiten ins Zentrum stellt? Die Cutter Natali Barry und Marcel Ramsay finden einen perfekt getimten Rhythmus für die symbolhaften Locations von Nikolai von Graevenitz und Lorenz Merz und ihre sorgfältig komponierten Bilder, welche die Schattierungen der Nacht, aber auch des Lichts zeigen. So die teils schummrigen, teils gleissenden Lichtpunkte und -streifen, die den Kontrast zur Nacht drumherum noch zu verstärken scheinen: das gelbe Licht der Strassenlampen in der sandgefüllten Luft in Ouagadougou etwa, die Wolkenkratzer in Shanghai, in denen Lichter an- und ausgehen wie in einem riesigen Advenskalender. Oder der warme Lichtkegel, den Milas Auto in der verlassenen Landschaft vor sich her schiebt, bevor das Gefährt gänzlich vom Dunkel verschluckt wird.

*GOODNIGHT NOBODY* ist ein perfekt kalibriertes kleines Meisterwerk, das die Filmmacherin als «inszenierten Dokumentarfilm» («theatrical documentary») bezeichnet und damit auf die gestaltenden Elemente des Films verweist, mit der die authentischen Geschichten erzählt werden, um sie in ihrer Faszination noch zu verstärken. Jacqueline Zünd versteht es, ein ungewöhnliches Thema – das die Regisseurin aus ihrer eigenen Kindheit kennt, als sich die Familie immer wieder mit der Schlaflosigkeit der Mutter konfrontiert sah – wunderbar visuell-auditiv umzusetzen. Das unterstreicht auch der eindrückliche Palmarès, den der Erstlingsfilm der Filmmacherin bislang verzeichnet – sei es mit dem Preis als beste Newcomerin der Visions du Réel in Nyon, dem Zürcher Filmpreis oder einer «Honorary Mention» am Dokfilmfestival in Leipzig. Fortsetzung folgt.

Doris Senn

Regie und Buch: Jacqueline Zünd; Kamera: Nikolai von Graevenitz; Kamera Ukraine: Lorenz Merz; Kamera-Assistenz: Jonas Jäggy; Regieassistent: Kaleo La Belle; Schnitt: Natali Barry, Marcel Ramsay; Musik: Marcel Vaid; Ton: Andreas Prescher; Sound Editing und Sound Design: Roman Bergamin. Mitwirkende: Mila Dean, Jérémie Kafando, Lin Yao, Fedir Nesterchuk. Produktion: Docmine, Mixtvision; Patrick M. Mueller, Sebastian Zembol; Co-Produktion: SF / SRG SSR idée suisse. Schweiz 2010. 35mm, Dolby Digital, Farbe; Dauer: 77 Min. CH-Verleih: Columbus Film, Zürich

